

Von Buntbarschen und Zahnkarpfen



Datz-Titelgeschichte 6/2001

Fische aus der Gattung *Phallichthys*: Die Gattung *Phallichthys* umfasst vier Arten - *P. amates*, *P. fairweatheri*, *P. quadripunctatus* und *P. tico* - sowie eine umstrittene Unterart, *P. amates pittieri*. Ihr Verbreitungsgebiet beschränkt sich auf Mittelamerika, und zwar vom südlichen Mexiko bis ins nördliche Panama.

Alle Arten der Gattung *Phallichthys* (Hubbs, 1924) zeichnen sich durch friedliches Wesen aus. Man kann durchaus mehrere Männchen in einem Aquarium halten, ohne Verluste durch Revierkämpfe befürchten zu müssen. Lediglich bei *Phallichthys fairweatheri* scheucht das Alpha-Männchen die anderen Männchen ständig umher. Auch ihren neugeborenen Artgenossen stellen diese Kärpflinge kaum nach.

Das sehr lange [Gonopodium](#) ist für alle Männchen der Gattung charakteristisch; auf dieses Merkmal bezieht sich der Gattungsname (gr. *phallos* = "männliches Glied").

Sich wohl führende *Phallichthys* sind ein herrlicher Anblick; bei Unwohlsein sind sie dagegen "graue Mäuse". Hält man zum Beispiel Guatemala-Kärpflinge (*P. a. amates*) auf dunklem Bodengrund (Basaltsand), dann färben sich die Männchen richtig gelb, so dass ein herrlicher Kontrast zur schwarz gesäumten Rückenflosse und zu den weiß irisierenden Bauch- und Afterflossen entsteht. Auch der Tico-Kärpfling (*P. tico*) kann sich gelb färben. Voll ausgefärbt ist aber meistens nur das Alpha-Männchen, das seinen Rang "durch Streifen an der Uniform" (auf den Körperseiten) anzeigt. In größeren Aquarien färben sich mehrere Männchen aus; aber auch hier erkennt man sogleich das Alpha-Männchen.

Guatemala-Kärpfling

Mit *P. amates amates*, dem Guatemala-Kärpfling, begann für mich eine bis heute währende Leidenschaft: die Haltung von Wildformen Lebendgebärender Zahnkarpfen. Die ersten Tiere bekam ich vor fast 20 Jahren von Herrn Baun aus Esslingen, ebenfalls ein Poeciliiden-Liebhaber. Die friedliche Art lässt sich in kleineren, gut bepflanzten Becken in erstaunlich hohen Stückzahlen halten. 3,5 Zentimeter maß noch kein Weibchen der von mir nun schon sehr lange gepflegten Art, und Männchen bleiben mit 2 bis 2,5 Zentimeter Länge noch kleiner.

Bei abwechslungsreicher Fütterung sind die Fische einfach zu halten, und dann vermehren sie sich auch. In 40-Liter-Becken mit dichter Randbepflanzung lassen sich mehrere Männchen unterbringen. Große Weibchen werfen bis zu 30 ziemlich kleine Jungfische, die von ihren Eltern aber kaum behelligt werden. Bei guter Fütterung, etwa mit *Artemia*-Nauplien und gehackten *Tubifex*, erreichen die Kärpflinge schon nach drei bis vier Monaten die Geschlechtsreife. Der Guatemala-Kärpfling dürfte mit Abstand die am weitesten verbreitete *Phallichthys*-Art sein.

Pittiers Kärpfling

Phallichthys amates pittieri ist wohl der unscheinbarste Vertreter seiner Gattung. Ein dunkles, von einem metallischen Glanz überlagertes Netzmuster überzieht den ockerfarbenen Körper. Schwarze Flankenstreifen zeigen die Fische nur bei Wohlbefinden. Rücken- und Schwanzflosse können gelb getönt sein; Bauch- und Afterflossen der Weibchen schimmern weiß-bläulich. Mit ihrer Körperform sehen diese Fische aus wie überdimensionierte Guatemala-Kärpflinge. Das größte Weibchen, das ich sah, dürfte knapp sechs Zentimeter lang gewesen sein; Männchen erreichen maximal vier Zentimeter Länge.

Phallichthys amates amates hat eine viel hellere Grundfärbung und zeigt bei Wohlbefinden ein kräftiges Gelb, wie ich es bei *P. amates pittieri* noch nie so ausgeprägt gesehen habe.

Mitunter ist zu lesen, dass möglicherweise niedrigere Wassertemperaturen für das Größenwachstum verantwortlich sind, was ich aber nicht glaube. Im Aquarium, bei identischen Haltungsbedingungen, unterscheiden sich die beiden Unterarten bezüglich der Größe signifikant.

Auf der Karibikseite Costa Ricas gingen uns an sehr vielen Stellen *P. amates pittieri* ins Netz; die Art ist dort weit verbreitet. Auch im Tiefland waren diese Fische prächtig große Tiere. Ihre Lebensräume waren kleinere, oft vollkommen zugewachsene Bäche, überflutete Wiesen, Sümpfe oder Gräben mit erdigem Untergrund und reichlicher Vegetation. Aber auch in Bächen und kleinen Flüssen sind sie zu finden. Außerdem fingen wir dort *Alfaro cultratus*, *Priapichthys annectens*, *Poecilia gillii*, *Rivulus*-Arten und Buntbarsche.

Die Nachzucht verläuft ähnlich einfach wie bei *P. amates amates*; die Jungen sind etwas größer. *Phallichthys amates pittieri* ist robust und gut in Gesellschaftsaquarien mit anderen friedlichen Fischen zusammen zu halten.

Fairweathers Kärpfling

Phallichthys fairweatheri ist für mich die schönste Art der Gattung. Ihr Verbreitungsgebiet erstreckt sich von Mexiko über Guatemala bis Honduras. Die Art wird etwas größer als der Guatemala-Kärpfling: Männchen bis 3,5, Weibchen bis vier Zentimeter lang.

Im Jahre 1995 fingen wir diese Fische in Guatemala. Ich kannte sie bereits von einem befreundeten Aquarianer, der ein Pärchen über die Deutsche Gesellschaft für Lebendgebärende Zahnkarpfen erworben hatte. Die Tiere waren traumhaft schön mit ihren orangefarbenen Körperseiten, orangegelben Flossen und dem türkisfarbenen Glanz auf den Körperseiten; sie weckten in mir sofort den Wunsch, diese Art unbedingt auch einmal zu pflegen. Obwohl sein Pärchen wohlgenährt war, setzte das Weibchen leider keine Jungen ab. Verschiedenen Berichten zufolge hat die Nachzucht auch anderen Aquarianern Probleme bereitet. Auf späteren DGLZ-Tagungen wurden keine Exemplare mehr angeboten.

Desto mehr freuten wir uns, dass wir die Kärpflinge im August 1995 im Río El Subin eigenhändig fangen konnten. Der Fluss war etwa zehn Meter breit, das Wasser von Huminstoffen dunkelbraun getönt, so dass die Sichttiefe kaum einen halben Meter betrug (pH 7,0; 15 °dGH; 7 °KH; Nitrit nicht messbar; Wassertemperatur am Ufer 29 °C). Die steil abfallenden, erdig-schlammigen Ufer waren dicht mit grasartigen Pflanzen bewachsen. Halbwüchsige *P. fairweatheri*, leicht an ihrer schwarz gerandeten Rückenflosse zu erkennen, schwammen in kleinen Trupps in den lichten Pflanzenbeständen; das freie Wasser der Flussmitte mieden die kleinen Lebendgebärenden. Erwachsene waren meist paarweise zu beobachten.

Jeder Kescherzug erbrachte neben vielen anderen Fischen nur ein oder zwei Kärpflinge. Außer *P. fairweatheri* fingen wir *Carlhubbsia kidderi*, *Gambusia sextradiata*, Buntbarsche, Salmier und *Belonesox belizanus*. Die Hechtkärpflinge stießen immer wieder urplötzlich in die Schwärme der kleinen Lebendgebärenden; anders als im Aquarium waren ihre Beutefangversuche aber meist erfolglos.

In Gefangenschaft erwiesen sich die Männchen als sehr zänkisch. Das Alpha-Tier trägt am unteren Teil des Schwanzstiels einen auffälligen schwarzblauen Punkt und ist ständig damit beschäftigt, die anderen Männchen durch das Becken zu scheuchen. Die

Fische sollten deshalb in mindestens 60 Zentimeter langen Behältern mit vielen Verstecken und dichter Bepflanzung gepflegt werden.

Bisher sind die von uns mitgebrachten Tiere ziemlich fruchtbar; mittlerweile schwimmt Nachwuchs in allen Größen in dem Aquarium; die Kleinen werden von ihren Eltern nicht behelligt. Pro Wurf sind bisher aber kaum mehr als zehn Junge zur Welt gekommen.

Vierfleck-Kärpfling

Phallichthys quadripunctatus, der Vierfleck-Kärpfling, ist eine kleine, zarte Art. Männchen dürften 1,5, Weibchen drei Zentimeter Länge nicht überschreiten. Die ockergraue Körperfärbung wird durch die bis zu fünf schwarzen Punkte auf den Flanken etwas "aufgewertet". Je nach ihrer Stimmung können die Fische diese Flecke aber auch verschwinden lassen; dann sehen sie ziemlich blass aus.

Vor etlichen Jahren erwarben wir auch von dieser Art ein Pärchen über die DGLZ. Das wohl bereits sehr alte Weibchen hatte leider schon einen sehr eingefallenen Bauch und erholte sich trotz guter Fütterung nicht mehr richtig, so dass Nachwuchs ausblieb. 1993 hatten wir dann das Glück, einige jüngere Exemplare aus Costa Rica mitzubringen.

Literaturangaben zufolge bewohnt *P. quadripunctatus* ein ausgesprochen kleines Verbreitungsgebiet: nur zwei Zuflüsse zum Río Sixaola bei Bribri auf der Karibikseite an der Grenze zu Panama. Ein Jahr zuvor hatten wir vergeblich in etlichen Gewässern dieser Gegend nach *P. quadripunctatus* gesucht und nur *P. amates pittieri* gefunden. Unser Fangplatz im Jahre 1993 war ein kleiner Bach mit größtenteils sumpfig-schlammigem Bodengrund. Aus einem dichten Wäldchen kommend, floss das Wasser träge unter der Straße hindurch in einen größeren, kaum zugänglichen Gumpen. Als wir uns näherten, schnellten etliche fliehende Messerkärpflinge (*Alfaro cultratus*) aus dem Wasser. Zwei Salmlerarten, teils Schwärme aus recht großen Individuen, schwammen im freien Wasser. Der Bodengrund des Bachbeckens war mit einer dicken Schlammschicht mit sich zersetzenden Blättern bedeckt.

Über einen ungefähr zwei Meter langen Abschnitt mit größeren Steinen und festem, sandig-kiesigem Bodengrund strömte das Wasser in einen weiteren stillen, von hohen Bäumen beschatteten Bereich. Hier war der Untergrund ebenfalls mit einer dicken Schlammschicht und Laub bedeckt. Die bereits aufgezählten Arten besiedelten in großer Anzahl auch diesen Abschnitt; vor allem junge *A. cultratus* waren ausgesprochen zahlreich.

Unter im Wasser liegenden Ästen in Ufernähe stand ein Schwarm etwa einen Zentimeter langer Fischchen, die sich sofort nach dem Fang anhand ihrer charakteristischen Punkte als *P. quadripunctatus* erkennen ließen (26 °C; 4 °dGH; Nitrit < 0,1 mg/l).

Zu Hause gedeihen und vermehren sich die Fische auch im mittelharten Esslinger Leitungswasser. Die Weibchen setzen pro Wurf höchstens 10 bis 15 sehr kleine Jungfische ab, deren Aufzucht zu kräftigen Fischen ohne *Artemia*-Nauplien kaum gelingt. Die von Rössel (1991) beschriebene Schreckhaftigkeit habe ich bei meinen Wildfangtieren nicht so ausgeprägt festgestellt. Die Fischchen präsentieren sich eher munter-neugierig. Im größeren Schwarm kommen die agilen Tiere erst richtig zur Geltung. Männchen sind friedlich untereinander, so dass die Art auch in kleineren Aquarien gut zu halten ist.

Um diese Kärpflinge bei guter Kondition zu halten, muss man sich schon etwas bemühen. Frisch geschlüpfte schwarze Mückenlarven, *Artemia*-Nauplien, feingehackte *Tubifex*, *Cyclops* oder auch Weizenälchen sollten die Hauptnahrung darstellen.

Interessant ist die von Rössel beobachtete Geschlechtsdetermination durch die Temperatur: Bei Werten über 24 °C entwickeln sich angeblich fast alle Jungen zu Männchen. Ähnliches habe ich bei *Quintana atrizona* beobachtet. Nach Meyer et al. (1985) schwankt die Wassertemperatur in den natürlichen Lebensräumen der Art zwischen 20 und 40 °C. Auf dem Uferweg am Río Parismina (Karibikseite Costa Ricas) fanden wir eine flache Pfütze mit dunklem Bodengrund und glasklarem Wasser, dessen Temperatur ebenfalls fast 40 °C betrug. Die Pfütze besaß keinen Zufluss und war maximal zehn Zentimeter tief. Zahlreiche *Poecilia gillii* bewohnten das wohl nur kurzlebige Habitat.

Flache, stehende Gewässer mit dunklem schlammigen Grund erwärmen sich bei starker Sonneneinstrahlung in den Tropen ziemlich stark. Fische bewohnen solche Biotope aber nur, wenn sie unglücklicherweise bei fallendem Hochwasser darin isoliert werden.

In Fließgewässern in Costa Rica maßen wir demgegenüber in der Regel Temperaturen zwischen 23 und 26 °C. Man lernt aber nie aus: So erlebten wir 1996 eine Überraschung, als wir den durch das Thermalbad Tabacon (am Fuß des Arenalvulkans) fließenden Bach näher untersuchten. Das Wasser hatte Badewannentemperaturen von bestimmt 37 bis 40 °C (wir hatten leider kein Thermometer zur Hand); dennoch lebten dort, wenn auch nur an den Ufern, *P. gillii* - eine erstaunliche Anpassung!

Tico-Kärpfling

Die dritte in Costa Rica beheimatete Art, *Phallichthys tico*, war ebenfalls nur schwer zu finden. 1992 suchten wir sie am Arenalsee vergebens. 1993 überfielen wir den Fischkundler William A. Bussing, der seit über 30 Jahren die Fischwelt Mittelamerikas, vor allem Costa Ricas, bearbeitet. Er bestätigte uns, dass der Tico-Kärpfling früher im ursprünglichen Arenalsee, eigentlich eher einem großen Sumpf (Fromm 1977), lebte. Im Jahre 1973 wurde jedoch ein Stausee gebaut und ab 1978 geflutet, so dass die Fläche des einst nur 26 Quadratkilometer großen Sees auf ungefähr 100 Quadratkilometer anwuchs - mit dem Ergebnis, dass die Art dort wahrscheinlich ausgestorben ist. Bussing meinte, dass eventuell in der Nähe von Tileran im See noch *P. tico* zu fangen sein könnten. Darüber hinaus hätten andere Fänger die Art bei Porto Viejo in Sümpfen und Straßengraben gefunden, zum Teil sogar in größeren Zahlen, allerdings vor längerer Zeit. Im Nordwesten des Landes sei die Art nicht sonderlich weit verbreitet.

In seinem Buch über die Süßwasserfische Costa Ricas nennt Bussing als Hauptverbreitungsgebiet den Nicaraguasee und den Río San Juan. Im Aquarien-Atlas (Band 4) wird *P. tico* als Reliktart mit nur sehr begrenztem Verbreitungsgebiet in Costa Rica bezeichnet.

Wir fanden die Art erst 1996 auf unserer dritten Costa-Rica-Reise, und zwar in einem kleinen Bach bei Porto Viejo. Wie *P. quadripunctatus* leben die Fische in kleinen Gruppen im Schutz von die Ufer überragenden Pflanzen oder Ästen. Keines der von uns gefangenen Fischchen beider Geschlechter war länger als 1,5 Zentimeter. Laut Literatur sollen Weibchen aber Gesamtlängen von bis zu 3,3 Zentimetern erreichen können.

Man erkennt die Art sofort an dem dunklen Fleck in der Rückenflosse. Am Fundort war ich zuerst etwas enttäuscht, als ich die grauen Winzlinge aus dem Kescher sortierte; nur die Männchen besaßen mit einem orangefarbenen Fleck am Gonopodiumansatz ein wenig Farbe. Im Aquarium änderte sich das; hier zeigten die Fische schon am Morgen nach der Rückkehr am ganzen Körper ein schönes Gelb - ein herrlicher Kontrast zu den schwarz gesäumten Rückenflossen. Begleitfische waren übrigens wunderschön rötlich gefärbte *Brachyrhaphis holdrigei* und eine eher farblose *Rivulus*-Art.

Auch in einem aus einer Rinderweide sickernnden Rinnsal, dessen Grund mit rötlichem, flockigem Schlick bedeckt war, in den die Fische einfach eintauchten, fanden wir *P. tico* und die erwähnte *Rivulus*-Art (24 °C; 2 °KH; 2 °dGH; pH 7).

Obwohl die Kärpflinge aus regelrechten Weichwasserbiotopen stammen, halten sie sich sehr gut in mittelharten Wasser. Regelmäßige Fütterung mit *Artemia*-Nauplien versetzte die schlanken Winzlinge in gute Kondition. Die Weibchen setzten aber höchstens zehn sehr kleine Junge pro Wurf ab.

Der Tico-Kärpfling behelligt seinen Nachwuchs nicht; auch die Männchen sind untereinander sehr verträglich. Inzwischen haben wir reichlich Nachwuchs. Sowohl die Eltern als auch die Jungfische sind am besten hauptsächlich mit frisch geschlüpften *Artemia*-Nauplien zu ernähren. Im Sommer bieten wir ihnen außerdem feines Tümpelfutter und kleine schwarze Mückenlarven.

Fazit

Alle *Phallichthys*-Arten sind von schlichter Schönheit, bis auf *P. fairweatheri*. Ihre Haltung und ihre Vermehrung sind nicht sonderlich schwierig. Die friedfertigen Fische stellen ihrem Nachwuchs kaum nach und begnügen sich mit kleinen Artbecken, sind also ideale Aquarienbewohner, denen eine weite Verbreitung zu wünschen ist.

Literatur

Meyer, M., L. Wischnath & W. Foerster (1985): Lebendgebärende Zierfische. Melle.

Bussing, W. A. (1987): Peces de las aguas continentales de Costa Rica. San José.

Rössel, D. (1991): Der Vierpunktkärpfling.

D. Aqu. u. Terr. Z. (Datz) 44 (3): 152-153.

28.01.2002

(c) Copyright Ulmer 2005